

scharakter der Liebe sowie der Deflorationswahn, mit dem er jeweils der Frau begegnet, sorgen dafür, dass all seine Versuche, eine geschlechtliche Synthese zu Stande zu bringen, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

V. Die ‚dionysische‘ ‚nackte Seele‘ – Versuch eines Vergleichs

Bisher sind das Dionysische und die ‚nackte Seele‘ separat betrachtet worden. Nun werden die beiden Konzepte zusammengestellt und es wird ein Versuch des Vergleichs unternommen. Wie oben bereits angedeutet lässt sich eine recht weitreichende Analogie zwischen Nietzsches Begriffspaar dionysisch / apollinisch und Przybyszewskis binärer Opposition von Gehirn und Seele feststellen. Laut Nietzsche muss man erst einmal „jenes kunstvolle Gebäude der apollinischen Cultur gleichsam Stein um Stein abtragen“, um die dionysischen „Fundamente erblicken“ zu können, „auf die es begründet ist.“⁶² Für Przybyszewski gilt es sich von der Vorherrschaft des Gehirnbewusstseins zu befreien, denn nur so kann die Seele überhaupt erst in ihrer Nacktheit wahrgenommen werden. Das apollinische Gehirn meint eine Begrenzung und Reduzierung des Individuums auf das Geistig-Bewusste. Die ‚dionysische‘ ‚nackte Seele‘ bedeutet hingegen eine Entgrenzung und Aufhebung der bewussten Individualität im universellen (Geschlechts)Willen. Während jedoch der Gegensatz des Dionysischen und Apollinischen noch ein relativer war und eine gewisse Symmetrie aufwies, erscheint nun seine Entsprechung bei Przybyszewski als asymmetrisch und absolut gesetzt. Relevant war für Nietzsche einzig und allein das „relativierte“ Dionysische, wie es nach Aussage des Philosophen erst in der apollinisch verklärten Kunst der alten, zivilisierten Griechen manifest wurde. Ohne apollinische Begrenzung verfällt Dionysos in pathologische Barbarei. Wird nun aber der dionysische Untergrund des Lebens verworfen, so artet Apollo wieder ins Sokratische aus. Das absolute Barbarisch-Dionysische zieht Nietzsche nur als eine Analogie zur Darlegung seiner ästhetischen Theorie des relativen Griechisch-Dionysischen heran, indem er etwa auf das Destruktive oder aber das Sexuell-Rauschhafte zurückgreift. Przybyszewski hingegen legt diese Metaphern buchstäblich aus. Was Nietzsche als barbarische Entartung (Zerstörung, geschlechtliche Zuchtlosigkeit) eindeutig abkanzelt, bejaht der polnische Dichter bedingungslos als Inbegriff des Dionysischen. Die ‚dionysische‘ ‚nackte Seele‘ wird dabei durchaus positiv konnotiert, wo sie doch das Unbewusste, das Pangenetische, ja geradezu das Pankosmische beinhaltet und somit die rein theoretische Möglichkeit einer *unio mystica* impliziert. Der entgegengesetzte Pol ist bei Przybyszewski das ausgesprochen negativ besetzte, sokratisch-apollinische Gehirn(bewusstsein), welches, wie das Prinzip der Individuation, einen trennenden Keil zwischen Individuum und Weltwillen, Mann und Frau, treibt, so dass eine kaum noch überbrückbare Kluft zwischen den beiden Polen immer wieder aufklafft. Da der Gegensatz von Gehirn und Seele eben kein relativer ist, bleibt eine dauerhafte Synthese aus. Es leuchtet ein, dass im Falle vom Dionysischen und der „nackten Seele“ durchaus ein Kausalitätsver-

⁶² Vgl. F. W. Nietzsche: *Sämtliche Werke*, Bd. 1, S. 34.

hältnis nachvollzogen und nachgewiesen werden kann. Auch wenn keine vollständige konzeptuelle Äquivalenz vorliegt, scheint es weitaus sinnvoller, in der Gesamtinterpretation von Przybyszewskis theoretischen wie literarischen Werken jene ‚nackte Seele‘ des Dionysos, nicht aber das Motiv des Übermenschen als Ausgangspunkt zu setzen.

